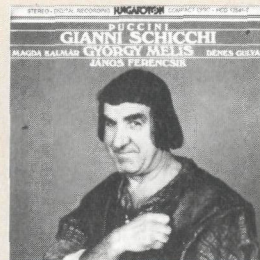


Mahler, Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Auferstehung); Edith Mathis, Doris Soffel, London Philharmonic Choir, London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt; (AD: 1982) EMI 2 CD 7 470 41 8 (WD: 88' 45'') LP 157-43141/42 (2 S 30) Digital Der durchweg negativen Beurteilung der LP-Version (s. FF 6/1983) möchte ich mich nicht vorbehaltlos anschließen, auch wenn das Repertoire monumentalere und spannungsintensivere Aufnahmen verzeichnet. Hervorzuheben ist der Zugriff in vielen Details, der sich im Klangbild effektiv zeigt. Das ändert aber nichts am letztlich sentimentalen Grundkonzept. Der hohe Einsatz an Technik und erprobten Musikern gewährleistet nicht immer eine kongeniale Partiturnetzung. Technisch sind die Balance und heikle Echoraumaufbauten im Finalsatz stimmig geraten. G. W.



Orgelmusik der Renaissance; Herbert Tachezi (Ebert-Orgel, Innsbruck); (AD: [P] 1980) Teldec CD 8.42587 ZK (WD: 50' 08'') LP 6.42587 (1 S 30) Digital Eine besonders geglückte Aufnahme; hier treffen sich das umfassende Fachwissen über die Aufführungspraxis der Tastenmusik im XVI. Jahrhundert mit einer fesselnden und souveränen künstlerischen Darstellungskraft. Beeindruckend die geistreiche Verzierungskunst und die mannigfaltige Gestaltung der musikalischen Charaktere. Neben der klaren Stimmführung und dem überlegten Formaufbau kennzeichnet diese Produktion eine ungemein differenzierte Anschlagstechnik. Die Ebert-Orgel (Innsbruck) ermöglicht eine plastische Artikulation der Kompositionen ebenso wie prägnante Klangkombinationen. Angaben zur Disposition der Orgel wären begrüßenswert gewesen. E. P.



Puccini, Gianni Schicchi (Gesamtaufnahme); György Melis, Magda Kalmár, Dénes Gulyás, Zsuzsa Barlay, József Gregor, Sándor Palcsó, Zsuzsa Misura u. a., Orchester der Ungarischen Staatsoper, János Ferencsik; (AD: [P] 1983) Hungaroton CD HCD 12541-2 (WD: 55' 23'') LP SLPD 12541 (1 S 30) Digital Die erste CD-Version des genialen Operneinakters von Puccini mit einem rein ungarischen Ensemble profitiert in erster Linie von der eminenten künstlerischen Bühnenerfahrung ihres (1923 geborenen) Protagonisten György Melis, der hier alle komödiantischen Register seines Könnens genüsslich ausspielt und darin seinen Rollenvorgängern auf der Schallplatte (an ihrer Spitze Tito Gobbi) auch rein gesanglich keineswegs nachsteht. Aufnahme-technik und ihre CD-Umsetzung befriedigen gleichermaßen. CDS



Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 10 c-Moll op. 93; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1982) DG CD 413 361-2 (WD: 51' 37'') LP 2532 030 (1 S 30) Digital Diese Sinfonie – bei weitem nicht die bewegendste und biographisch-ästhetisch beziehungsvollste, aber eine der orchestral attraktivsten – hat Karajan 1982 zum zweiten Mal für die Schallplatte eingespielt: noch greller, noch tosender, noch überrumpelnder in den betreffenden Passagen. Gleichsam als Tschaikowsky-Reißer unter veränderten motivischen Bedingungen zuckt und wagt das Werk vorüber, unmißverständlich auf das ekstatische Finale hin angelegt. Um eine Spur – wie ich meine – zu kurzschlüssig auf letzten Punktgewinn versessen. Eine andere, mehr auf Herbheit abzielende Werkauffassung würde wohl automatisch vermehrte Durchsichtigkeit zur Folge haben. P. C.

EMI WEITET CD-PROGRAMM AUS

Nach anfänglichem Zögern weitet EMI Electrola jetzt ihr CD-Programm merklich aus. Allein im Januar wurden 18 Compact Discs veröffentlicht, darunter: „La Traviata“ unter Muti mit Scotto, Kraus, Brunsen (3 CD 667 7 47059 8), „Der fliegende Holländer“ mit Hofmann, Moll, Vejzovic unter von Karajan (3 CD 667 7 47054 8), Beethovens „Neunte“ unter Furtwängler mit Schwarzkopf, Hoengen, Hopf, Edelmann und dem Festspielchor und -orchester der Bayreuther Festspiele (1 CD 567 7 47081 2).

Erläuterungen

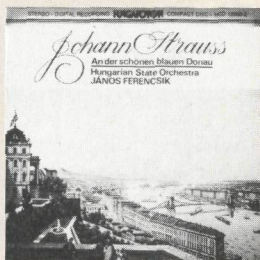
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Panflöte und Orgel, Werke von Bach, Rameau, Böhm, Murschhausen, Lully, Folklore u. a.; Catalin Tircolea (Panflöte), Michael Jüttendonk, Reiner Gepp (Orgel); Delta CD 11 004 (WD: 59' 57'') Digital Georghe Zamfirs Anstrengungen, die Panflöte konzertfähig zu machen, lassen zwangsläufig auch andere begabte Instrumentalisten disographische Morgenluft wittern. Die hier vorliegende Mixtur aus altertümlichen Miniaturen und volkstümlichen Kleinigkeiten aus dem östlichen Kulturkreis erhält durch die Koppelung des windig-amourösen Flötentones mit fundamentalen, seriösen Orgelgrundierungen ein sonderbar gebrochenes, aber dadurch auch überwiegend unkitschiges Flair. Eine Menge hübsch servierter Musik. P. C.



Respighi, Fontane di Roma, Pini di Roma, Antiche Danze ed arie per liuto (Suite III); Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1973, 1978) DG CD 413 822-2 (WD: 59' 09'') LP 2531 055, 2530 247 (je 1 S 30) Dies sind Analog-Aufnahmen aus dem noch gängigen Bestand des LP-Repertoires, die auch bei nachträglicher digitaler Abmischung eben doch nicht neuen Digitalaufnahmen gleichzusetzen sind. Die hier nur annäherungsweise erreichte Rauschfreiheit wiegt nicht so schwer wie die allzu breite Dynamik, die nicht nur der CD-Platte eigen ist. Vor allem die erste der beiden Tondichtungen ist extrem weit ausgesteuert, so daß Nachregulierungen geboten erscheinen. Insgesamt aber ist die gewohnte Klangqualität der Berliner Philharmoniker effektiv, opulent und damit durchaus zufriedenstellend auf die CD-Platte übertragen worden. G. W.



Strauß, Walzer; Ungarisches Staatsorchester, János Ferencsik; (AD: 1983) Hungaroton CD 12600-2 (WD: 59' 40'') Digital Die schöne blaue Donau fließt bekanntlich auch durch Budapest, und ungarische Musiker verstehen wie ihre Wiener Kollegen die Walzer eines Johann Strauß klangschön und schwungvoll zu inszenieren, egal ob „Donau“, „Frühlingsstimmen-Walzer“, „Tik Tak Polka“, „Annen-Polka“, „Künstlerleben“, „Rosen aus dem Süden“ oder „Morgenblätter“. János Ferencsik läßt manchmal aber doch allzu unbeschwert nur auf Kraft setzen. Etwas mehr Sinnlichkeit und Wärme wäre geboten. H. G.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Richters Sinn für Vermittlungen.

HAYDN, Sonate Nr. 49, DEBUSSY, 4 Préludes, PROKOFIEFF, Suggestion diabolique; Svjatoslav Richter (Klavier); Melodia/Eurodisc 206 402-366 (1 S 30) Aufnahmedatum: Oktober 1961 Klangbild: Etwas distanziert, leicht hallig. Fertigung: Ohne Mängel.

Es gibt Platten, die die Aura der Antiquität haben. Rar, gesucht, von Gerüchten und Hinweisen begleitet – werden sie plötzlich wieder herausgebracht. Allen Besitzern der alten „Le chant du monde“-Einspielung von Richters Pariser Recital muß daher die Wiederveröffentlichung bei Melodia/Eurodisc mindestens leise Irritationen entlocken. Aber wie auch immer, eine große, bemerkenswerte Aufnahme ist wieder da. Sie dokumentiert Teile eines Klavierabends, den Richter im Oktober 1961 – ein Jahr nach seinen umjubelten Carnegie-Hall-Auftritten – in Paris gab. Haydns konzertante Es-Dur-Sonate Nr. 49, vier Préludes von Debussy und von Prokofieff eine aufregend gedeutete „Suggestion diabolique“. Nach fast fünfundsiebzig Jahren dürften Richters Verdienste um einen unverschleierte Klavierklang, um einen natürlich atmenden Rhythmus, um instrumentale Präsenz ohne per-



sönliche Verfärbungen wohl noch höher einzuschätzen sein. Dies zeigt gerade die traumhaft sichere, aus dem Selbstverständnis klassischer Gewichtungen schöpfende Darstellung der Haydn-Sonate. Anders als heute etwa Alfred Brendel, verfolgt Richter die Stimmführung ohne den Gestus expressiver Beharrlichkeit. Wie er die aufsteigenden Sechzehntel des Allegros nimmt: kurz, unbelastet, wie er das Thema in den Achteln auffängt, wie er die Verzierungen blitzartig aufleuchten läßt, vor allem aber mit welcher Logik er die Pausen und Fermaten als Momente dramaturgischer Gliederung begreift – solche Souveränität gewährt Einblicke in die Tiefenstrukturen des Texts. Die Reprisenüberleitung aber mit ihren pochenden, die Klaviatur durchschreitenden Achteln, mit ihren Achtelpausen, die gleichsam mitschwingen, mit ihrem Abschluß in den Sechzehnteln und schließlich in der rauschenden „Kadenz“ der stürzenden 32tel markiert einen Höhepunkt unmanierter Haydn-Exegese. Es sind wahrhaft kammermusikalische Konversationen, die hier auf dem Flügel realisiert werden – der zugleich seine Ausdruckswerte, seinen „Duft“ beibehält. Wenn Richter daher „Des pas sur la neige“ oder „La Sérénade interrompue“ folgen läßt, geht es wiederum um die Vermittlung des Klangs. In der Spurensicherung des Schneegemäldes riskiert Richter nicht die metaphysischen Spekulationen, wie sie Michelangeli dem Stück unwiederholbar eingeprägt hat. Es ist ein freierer, ent-

waffnend präsenter Debussy, den Richter erforscht. Er wird wahr – triftig, kenntlich – im Mischungsverhältnis von struktureller Aufräuberkeit und pianistischer Sinnlichkeit. Die Repetitionen der „Sérénade“, die fernen, verwehten Melodien des Hintergrunds, die rhythmisch so heiklen Verbindungen werden entschieden herausgearbeitet. In Prokofieffs „Suggestion diabolique“, die seither erst Gawrilow wieder mit Gewinn riskiert hat, herrscht ironisch gesicherte Gewalt. Martin Meyer

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Dezember:

Jürgen Altenhoff, 2000 Hamburg 20
Arne Breitsprecher, 2081 Hettlingen
Roland Egger, 3007 Gehrden
Hans-Jürgen Feninger, 6901 Gaiberg
Gertrud Fischer, CH-1207 Genf
Horst de Haas, 7317 Wendlingen
Reinhard Körner, 1000 Berlin 31
Alfred Plenske, 8500 Nürnberg 80
M.J. Scheidegger, CH-9000 St. Gallen
Paul Wächter jun., 6640 Merzig 1

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.